

## Stress bei Hunden

1. Wer manches Verhalten von seinem Hund nicht einordnen kann, findet hier die Lösung.
2. Wer Hautprobleme, Durchfall oder andere Krankheiten nicht zuordnen kann, dem kann hier geholfen werden. Sehen und lesen Sie selbst!



Stress beschreibt einen Zustand, in dem ein Hund auf eine innere oder äußere Bedrohung bzw. Umwelteinflüsse, die über das normale Maß hinausgehen, reagiert. Die ganzen Kräfte des Hundes konzentrieren sich darauf, eine Gefahrensituation zu bewältigen. Der Körper zeigt dann eine Reihe charakteristischer körperlicher Änderungen, an deren Regulierung das Nervensystem sowie verschiedene *Hormone* beteiligt sind.

**Die Summe seines täglichen Lebensablaufes kann oft als Stress diagnostiziert werden.**

Wenn wir in ein halbvolles Wasserglas immer wieder einen Tropfen hinzu geben, was passiert irgendwann? Richtig, es geht über.

Das Problem ist, dass wir Menschen Stress bei Hunden als solches oft gar nicht erkennen. Oder sind Sie je auf die Idee gekommen, dass Ballspiele, Stöckchen werfen und Agility Hunde stressen könnten?



Ein gewisses Ausmaß an Stress ist gut und völlig in Ordnung. Heutzutage haben wir jedoch oft völlig abgehobene Anforderungen an Hunde:

- sie sollen neun Stunden alleine bleiben,
- dann schnell eine kleine Runde um den Häuserblock mit Leine und Maulkorb,
- sie dürfen nicht bellen und jagen,
- sollen sofort folgen,
- sich in viel zu kleinen Hundezonen mit zehn wildfremden Hunden vertragen,
- danach im Einkaufszentrum vorbei an tausend fremden Menschen und Reizen ruhig neben uns her trotten,
- im Cafe brav Platz bleiben und sich dann Zuhause über unseren Besuch freuen.

**Noch nie gab es so viele verhaltensgestörte Hunde und Menschen wie in den letzten Jahren!**

Und das hat einen ganz einfachen Grund. Die Hunde leiden an **chronischem Stress**.

**Dieser wirkt sich psychisch, aber auch physisch aus:** Blasenentzündungen, Hautprobleme wie Allergien, Leck-Ekzeme, Magen- und Darmerkrankungen u.v.m. sind die Folge. Dennoch haben wir oft das Gefühl, noch immer zu wenig mit unseren Hunden zu tun. Diese Sorge sollten wir aus unserem Gedächtnis streichen. Es ist durchaus wichtig, unsere Hunde zu fördern, dies sollte aber in einem sinnvollen Rahmen geschehen. z.B. durch ausgiebige und ruhige Spaziergänge im Grünen oder durch Nasenarbeit. Natürlich kann zwischendurch ein Ball „fliegen“ aber mit Bedachtheit.

**Wenn Hunde wirken, als würde sie rundherum nichts interessieren, ist das oftmals ein Zeichen dafür, dass zu viele Eindrücke auf sie einströmen und sie diese nicht mehr verarbeiten können.**

**Ein Beispiel:** Hunde bei einer Hundeshow scheinen sehr cool zu sein, sind aber in Wahrheit irrsinnig gestresst. Ihren Stress entladen sie dann oft zu Hause, indem sie z.B. den Nachbarshund plötzlich attackieren oder sogar beißen.

**Denn:** Das Stresshormon „Cortisol“ baut sich erst in einiger Zeit ab und daher ist der Hund auch nach der eigentlichen Stresssituation wie z. B. Ausstellungen etc. leicht reizbar und kann überreagieren. Dies kann sogar 2 – 6 Tage andauern, bis er wieder entspannt ist.



Hier gut zu beobachten, Pia nähert sich dem Hund total falsch und erkennt die laufenden Beschwichtigungssignale(wie

gähnen, blinzeln, Kopf abwenden, hinsetzen) des Hundes gar nicht. Wir haben einen Hund gewählt, wo wir wussten, dass der Halter seinen Hund mit Stressreizen nicht überforderte und der Hund supertoll Sozialisiert war. Ansonsten hätten wie damals Pias Angst vor Hunden nie nehmen können. Pia wurde von einem Hund am Kopf schwer verletzt, verständlich das sie Angst vor Hunden hatte. Hier wäre es sehr wichtig, dass die Mutter einen Kurs über die Beschwichtigungssignale besucht hätte und mit der Tochter laufend geübt hätte. Die Gefahr wieder gebissen zu werden ist durch ein Mangel an Hundeverhalten sehr groß, leider kann ich derartige Seminare nur anbieten, aber niemanden zu seinem Glück zwingen.

Viel Freude und Erfolg Ihre Edith Kirchberger

(Online-Lehrgang- mit Genehmigung der Weitergabe durch die Hundelobby Seevetal)